

# HOT UND POOL

Jazz am Billard-Tisch: Ein „Treibhaus“ für Nachtschatten- und andere Gewächse

● DIENSTAG ABEND UM KURZ vor neun ist die Welt noch in Ordnung, unterdrücktes Stimmengemurmel füllt den Raum, nur ab und zu unterbrochen von einer Dylan- oder Billy-Cobham-Platte. Aber es ist die Ruhe vor dem Sturm, denn schon eine knappe Viertelstunde später hat sich das Bild schlagartig geändert, da wippen zu einem heißen 4/4-Beat die Köpfe vor der Bühne auf „zwei“ und „vier“ einmütig nieder, die ersten Pärchen scherbeln wild nach Rock'n'Roll durch die Gegend, ohne Rücksicht auf Verluste, reißen Tisch und Stühle um und manchmal auch den Kellner.

Der freilich kennt das Theater schon, denn Dienstag ist Großkampftag im „Treibhaus“ am Lehniner Platz, jener inzwischen zur Spitze der Berliner Kneipen-Szene aufgerückten Vergnügungsstätte. Und sorgt die Konstituierung des zweiten Tages der Woche als „Mark-Tag“, an dem jedes Getränk nur eine Mark kostet, ohnehin dafür, daß für manchen Besucher der Dienstag zum „dies ater“, der Mittwoch dagegen zum „dies kater“ wird, so tut das musikalische Geschehen ein Übriges — ab neun Uhr spielen Lokal-Matadore wie Old Man Jacky und seine Strangers oder die „Juke Box“, dann ist Uralt-Rock das Gebot der Nacht, dann herrscht Bill-Haley- oder Chuck-Berry-Time.

Allerdings ist Rock'n' Roll im Treibhaus nicht unbedingt das höchste der Gefühle, denn vor knapp einem Jahr, ursprünglich als Jazz-Laden aus der Taufe gehoben, entwickelte sich das „Treibhaus“ schon bald zu einem Etablissement von überstilistischer Musik-Bedeutung. Mit dem Fingerspitzengefühl für den aktuellen Trend pluralistischer Amüsierwilligkeit bauten die Macher des Ladens im ehemaligen „Racing Center“ ein Programm zusammen, das für jeden ein bißchen und für alle etwas zu bieten hat.

► Zickenzick und Big-Band-Swing, Rock und Pop, Soul und Free-Jazz wechseln sich ab, und ist der Raum meist ohnehin gerammelt voll, so schwillt die Masse Mensch

aus der Tür, wenn — wie des öfteren — eine Band von überregionaler Bedeutung auf Berlin-Besuch hier weilt. Namen wie „Association P. C.“ oder Joachim Kühn, wie „Nucleus“ oder Barney Kessel zieren inzwischen das Gästebuch des Ladens mit dem Namen, der der Luft dort alle Ehre macht.

So ist das Treibhaus denn auch zu einem Sammelpunkt für alle die geworden, die Abend für Abend auf großer Kneipen-Treibe sind: Nostalgiker und Normalverbraucher, Ex-Hippies und die letzten Überbleiber der Lokal-Revolutionäre, Boutiquen-Mädchen und Brenninkmeyer-Typen, Mofa-Fahrer und Honda-Eigner, die mit den intellektuellen Nickelbrillen und die mit den schicken Brillen im Haar, die Jet-Setter und die Undergrounder, indisch gewandete Freaks und Parka-Träger nebst den oberen 25 der Subkultur-High-Society.

► Sie alle kommen wieder in einen Laden, haben ihre einstigen, nahezu hermetisch abgeschlossenen und als Geheimtip gehandelten Domizile verlassen und treffen sich nun wieder auf einem Fleck, um mal eine „Braut anzumachen“, ein flottes

Anzeige

## Warum ich BFD wähle

Seit es den Bund Freies Deutschland (BFD) gibt, habe ich die Hoffnung, daß die verbrauchte SPD endlich abgelöst wird. Die CDU allein kann das nicht schaffen. Deshalb wähle ich Liste 7, den BFD.

Monika Ebermann,  
Kindergärtnerin, Berlin 46

Bierchen zu zischen, sich den Kopf über Hertha oder den Sportwagen heiß zu reden, bei einer Runde Pool-Billard Rivalitäten friedlich aus der Welt zu schaffen oder auch einfach nur der Musike zu lauschen.

Denn man mag es wieder unverklemmt, am kalten Büffett wird nicht mehr über der Weltrevolution gebrütet, man ist hier „just for fun“. Im „Treibhaus“ amüsiert man sich, der Typ, der noch vor zwei Jahren in einer Haschkneipe bewußtseinsweitert die dunklen Ecken suchte, drängt sich ins Scheinwerferlicht, die einzige Ideologie, die herrscht, ist die der guten Laune, und für manches der lokalen Nachtschattengewächse ist das „Treibhaus“ seinem Namen getreu ohnehin zur zweiten Heimat geworden, für Eingeborene ebenso wie für sporadische Touristen. JORG ALISCH